Aus dem Englischen für den „Lecha Patriot.“

Jim Blander und der Quäker.

In einer gewissen Nachbarschaft, keine hundert Meilen von hier, lebte vor nicht gar langer Zeit ein prahlerischer Rowdy, Namens Jim Blander. Jim war bekannt als ein „Bully“—ein wahrer Napoleon am Fechten, und bei seinen zahlreichen und blutigen Raufereien, die er bereits durchgemacht, war er immer als Sieger hervorgegangen. Er hielt sich nicht nur selbst für unüberwindlich, sondern auch alle andern Fechtcharaktere der Nachbarschaft gestanden, daß es ganz nutzlos sei mit ihm anzubinden, indem er etwas von einer Patent Dreschmaschine sei, die gar nichts mehr an sich verbessern ließe. Nun hatten sich eine Anzahl Quäker in Jim's Nachbarschaft angesiedelt, und aus einer oder der andern Ursache konnte er diese „Schädbellies,“ wie er sie nannte, nicht leiden; er haßte sie von ganzem Herzen und erklärte öfters, daß einen solchen recht zu „schwingen“ die krönende That seines Lebens ausmachen würde. Vier Jahre wartete er auf einen Vorwand und Gelegenheit hierzu und diese sollte ihm nun werden. Einer von Jim's Rowdybande hörte einmal einen jungen Quäker in verächtlichen Worten von Jim sprechen. Dies kam Jim bald und zwar sehr verstärkt zu Ohren. Unter derben Flüchen stieß er jetzt große Drohungen aus, wie er bei seinem ersten Zusammentreffen mit Nathan, dem jungen Quäker, verfahren wolle; nicht nur werde er ihm schwarze und blaue Mäler versetzen, sondern die beiden Augen wolle er ihm herausschlagen und die beiden Ohren abbeißen.

Nathan hörte von seinen Drohungen und blieb ihm daher sehr weislich aus dem Wege, hoffend, daß sein Zorn mit der Zeit abkühlen werde. Doch er irrte sich; denn eines Tages, als er durch eine lange Lane ritt und etwa den halben Weg war, sah er Jim am andern Ende einbiegen und auf ihn zukommen. Wohl hätte Nathan umkehren und fliehen mögen, aber gegen eine schimpfliche Flucht rebellirte seine ganze Natur. „Ich will meinen Weg mit Frieden ziehen,“ dachte er bei sich selbst; „sein besseres Gefühl wird ihm nicht zulassen, mich mit Gewaltthätigkeiten anzugreifen.“

Doch Nathan hatte seinen Feind wieder zu günstig beurtheilt. Kaum hatte ihn der Bully von ferne bemerkt, als er schadenfroh in die Worte ausbrach: „Oho, endlich hab' ich ihn! Nun will ich Minzfleisch aus dem Schädbelly machen! Ich will ihn salzen und einpickeln!“

Als sie einander begegneten, ergriff Jim den Zaum von Nathan's Pferd und sagte, indem er spöttisch den Quäkerstyl nachzuahmen suchte: „Willst du so gut sein, vom Pferd zu steigen? Mein Herz verlangt vor allen Dingen dir die dickste Prügelsuppe zu geben, die je ein Mensch empfangen hat.“

„Freund James,“ antwortete Nathan, „du mußt mich nicht belästigen, sondern laß mich meinen Weg friedlich ziehen. Dein besseres Urtheil sagt dir gewiß, daß es dir von keinem Nutzen sein kann, mir Schaden zuzufügen.“

„'Runter, im Augenblick!“ donnerte Jim; „runter mit dir, du scheinheiliger, verlogener, streitstiftiger Heuchler! Ich reiß' dich 'runter, wenn du nicht absteigst!“

„Freund James, ich remonstrire gegen dein Betragen und deine Sprache,“ antwortete Nathan. „Meine Religion gebietet mir Aufrichtigkeit; ich bin weder ein Lügner, noch Streitstifter, noch Heuchler; ich bin auch kein Feigling, sondern friedliebend, und wünsche meinen Weg ruhig zu ziehen; daher laß mich paßiren.“

„'Runter mit dir,“ versetzte Jim aufs neue; „ich will einen Theil deiner Religion aus dir klopfen, und ich denk', bis ich mit dir fertig bin, kannst du für einen ziemlich ehrlichen Kerl paßiren. Ich will dir in einer kurzen Lection die Wichtigkeit einbläuen, daß man immer beßer seine eigne Bißneß meind, als über seine Nebenmenschen 'nauszumachen.“

„Ich will nicht absteigen,“ sagte Nathan; laß mein Pferd los.“

„Was, du willst nicht!“ rief Jim, „ich denk' du willst doch“—und indem er dieses sagte, machte er einen Griff nach Nathan's Kragen, um ihn gleichzeitig herunter zu reißen,—aber im Augenblick stand der junge Quäker auf der andern Seite des Pferdes auf seinen Füßen.

Der Quäker, obschon kleiner als sein Gegner, hatte einen sehnichten und muskelösen Körper, dessen Gesetztheit und symmetrische Form große Behendigkeit und Kraft bezeichneten. Sein Zorn war nun angefacht.

„Freund James,“ sagte er nochmals, „deine unverschämte Beharrlichkeit in meiner Verfolgung ist mir sehr belästigend, und wenn du nicht absteht, so möchte ich mich soweit vergessen, dir eine körperliche Züchtigung zu geben.“

„Bei Jäbers“ sagte Jim, indem er auf Nathan zuging, „wenn ich nicht glaube, daß genug Fechtgeist im Breithut ist, um die Affaire interessant zu machen. Wären nur noch etliche Buben hier, um den Spaß zu sehen. Nun, Freund Nathan, will ich dir das Ende deiner Nase abschlagen—look out!“

Jim wollte allerdings diese That verrichten und führte einen recht Tom-Heyer-mäßigen Schlag nach Nathan's Nase, doch dieser leitete denselben ganz kunstgerecht vom Ziele ab, so daß Jim gleich sah, daß er diesmal etwas unternommen hatte, das ihm schwer wurde auszuführen. Er kam nun mit mehr Vorsicht auf Nathan zu und richtete gutgeführte Streiche gegen ihn, aber Nathan behauptete seinen Grund standhaft und hielt die Streiche Jim's mit der größten Kaltblütigkeit ab.

„Freund James,“ sagte Nathan in der Hitze des Gefechts, „dies ist blos Kinderspiel. Ich bedaure daß du mich zu solchem Widerstand gezwungen hast, allein ich muß mich vor körperlichem Schaden wahren. Ich sehe nur ein Weg um diese scandalöse und nichtswürdige Affaire zum Ende zu bringen, und dies ist, daß ich dich überwinde. Um dieses zu thun, will ich dir einen Streich zwischen die Augen versetzen, der dich zu Boden strecken wird.“

Gesagt, gethan. Nathan versetzte ihm einen so kräftigen Schlag auf die Stirne, daß er bewußtlos niedertaumelte.

„Nun,“ sagte Nathan, „will ich dir eine Lektion geben, die dir, wie ich hoffe, zum Nutzen gereichen wird. Ich will mit meinen Knieen deine Aerme festhalten, so daß du mir nichts anhaben kannst, wann du zum Bewußtsein zurückkehrst. Ich hoffe, ich mag das Mittel sein, deine streitsüchtige Natur zu zähmen und einen bessern Menschen aus dir zu machen.“

Bei dieser Zeit fing Jim an, wieder zum Bewußtsein zu kommen, und sein erster Impuls war, als er seine Lage begriff, einen desperaten Versuch zu machen, Nathan abzuwerfen und sich zu befreien. Es war aber „no go“—Nathan hielt ihn so fest als ein Schraubstock.

„Freund, du mußt stille halten, bis ich mit dir fertig bin,“ sagte Nathan. „Ich glaube daß ich ein bescheidenes Mittel in der Hand der Vorsehung bin, um dich zu züchtigen, und ich hoffe, wenn ich mit dir fertig bin, bist du ein veränderter Mensch. Freund James, bereust du nicht, daß du mich angegriffen hast?“

„Nein,“ sagte Jim mit einem Eid, „laß mich just auf und ich will dir's zeigen.“

„Ich werde dich nicht auflassen, du gottloser Wicht,“ entgegnete Nathan. Unterstehst du dich noch, den Namen deines Schöpfers zu mißbrauchen? Ich will dir das Athmen für einen Augenblick stocken.“

Nathan, so gut als sein Wort, ergriff Jim an der Gurgel und drückte sie zu. Jim fing an zu kollern, seine Gesichtszüge verstellten sich, ein Zucken durchlief seinen Körper und er unterging dem ersten Grade der Erwürgung. Als der Quäker glaubte, daß der Erwürgungsprozeß weit genug vorangegangen sei, um Jim's Hartnäckigkeit zu zähmen, ließ er nach, und es nahm mehrere Augenblicke bis Jim soviel Luft eingeathmet hatte, um sprechen zu können.

„Ich übergebe mich,“ sagte Jim; „genug—laß mich auf.“

„Nein, du hast noch nicht halb genug,“ versetzte der Quäker. „Du untergehst jetzt einem Prozeße moralischer Reinigung und du mußt dich fügen hier liegen zu bleiben, bis ich mit dir fertig bin. Du hast deines Schöpfers Namen gemißbraucht; nun bekenne—bereuest du deine Gottlosigkeit?“

„Nein, ich will gehängt sein, wenn ich thu'!“ brummelte Jim.

„Du willst nicht!“ erwiederte der Quäker; „muß ich Zwangsmittel anwenden? Ich werde deine Windpfeife nochmals zudrücken, wenn du mir keine bejahende Antwort gibst. Also geschwind—ist dir dein Vergehen leid?“

„Nein—ich—ich—j a h,“ keuchte Jim, als der Quäker seinen Griff zusammenpreßte,—„ja, es ist mir leid.“

‚Fühlst du göttliche Traurigkeit?‘ frug Nathan.

Jim zauderte wieder mit seinem Ja, aber Nathans Hand an seiner Gurgel bedeutete ihm, daß es am klügsten sei nachzugeben.

‚Ja,‘ sagte Jim, ‚meine Traurigkeit ist göttliche Traurigkeit.‘

‚Göttliche Traurigkeit wirket eine Reue zur Buße,‘ sagte Nathan. ‚Du hast auch gesagt, ich sei ein scheinheiliger, verlogener, streitsüchtiger Heuchler, wodurch du mich sehr ungerechterweise verleumdet hast. Nimmst du jene Behauptungen zurück?‘

‚Ja,‘ antwortete Jim.

‚Ich bin noch nicht ganz fertig mit dir,‘ sagte Nathan. ‚Du bist seit Jahren ein Störer des Friedens dieser Nachbarschaft—deine Hand hast du erhoben gegen jedermann—du bist ein Zänker. Willst du versprechen in Zukunft ein friedlicheres Leben zu führen und deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst?‘

‚Ja,‘ antwortete Jim zaudernd—‚alle, mit Ausnahme der Quäker.‘

‚Du mußt keine Ausnahmen machen,‘ entgegnete der Quäker; ‚ich bestehe auf ein unbedingtes Ja.‘

‚Lieber will ich sterben, als das versprechen,‘ murrte Jim.

Ein neuer Kampf entstand; Jim versuchte abermals aufzustehen, aber es gelang ihm nicht.

‚Du mußt nachgeben, James, ich bestehe darauf,‘ sagte Nathan, und packte ihn wieder an der Gurgel. ‚Ich würge dich, bis du dich unterwirfst. Du mußt bejahend antworten. Nun sage mir nach: Ich verspreche meinen Nächsten zu lieben wie mich selbst, mit Einschluß der Quäkers.‘

‚Das verspreche ich nicht,‘ antwortete Jim.

‚Ich drücke dir die Luftröhre wieder zu, wenn du's nicht thust. Bist du willig?‘

‚Gehängt will ich sein, wenn ich das thue,‘ antwortete Jim.

‚Du würdest mir beßer willfahren; ich würge dich wieder wenn du nicht thust; siehe, mein Griff schließt sich wieder,‘ sagte Nathan.

Und wieder drückte ihm Nathan die Gurgel zu und der Würgungsprozeß ging abermals vor sich. Jim's Gesicht verzog sich, und wurde purperroth, die Zunge streckte sich heraus und die Augen drangen aus ihren Höhlen hervor. Nathan hielt an mit seinem Griff bis Jim passiv wurde, dann ließ er wieder los. Als Jim langsam zu Sinnen und zur Sprache gekommen war, bat er Nathan um's Himmels Willen ihn auf zu laßen.

‚Sobald du mir das verlangte Versprechen ablegst, werde ich dich gehen laßen, eher nicht,‘ erwiederte Nathan.

Jim sah seine ohnmächtige Lage und die Entschlossenheit des Quäkers wohl ein und fühlte, daß aller Widerstand vergebens war.

‚Ich geb' auf; ich verspreche meinen Nächsten zu lieben wie mich selbst,‘ sagte er endlich.

‚Mit Einschluß der Quäker?‘ fragte Nathan.

‚Ja, mit Einschluß der Quäker,‘ antwortete Jim.

‚Du magst jetzt aufstehen, Freund James; und ich hoffe daß die eben gelernte Lection einen mehr friedlichen Bürger und besseren Menschen aus dir machen werde,‘ sagte Nathan.

Jim war jetzt völlig zahm und verließ den Ort seiner Demüthigung in großer Niedergeschlagenheit. Es währte nicht lange bis die Geschichte ruchbar wurde und Jim fand es seinen Gefühlen am angemessensten, die Gegend zu verlassen und nach dem Westen zu emigriren. Die letzte Nachricht die man von ihm hat, ist, daß er eben im Begriff stehe, seine Heimath aufs neue zu wechseln. Um die Ursache befragt, warum er schon wieder wegziehen wolle, antwortete er, daß eine Colonie Quäkers im Begriff stünden in die Gegend zu ziehen, und da er sich verpflichtet habe dieselben zu lieben, so diene es in seiner Meinung zur Bestärkung seiner Anhänglichkeit, wenn er sich eine respektable Entfernung von ihnen halte.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 25. April.—In den best unterrichteten Cirkeln wird erzählt, daß eine geheime Mission des russischen Kaisers nach China in Kiatha angekommen ist. Vertraulich wird berichtet, daß der Gegenstand der Mission ist, dem Souverain des himmlischen Reiches die Hülfe Rußlands zur Unterdrückung der Rebellion in seinem Reiche anzubieten.

Oktogamie.—(Achtweiberei.) In der letzten Assisensitzung zu Glocester (England) kam ein außerordenlicher Fall der Vielweiberei vor. Wm. Wardle, ein Zimmermann seines Zeichens, war angeklagt, der Reihe nach 6 Frauen geheirathet zu haben, welche sämmtlich noch am Leben sind. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich im Gerichtssale versammelt und hörte mit tiefem Schwiegen der Vorlesung der Anklageakte zu, welche sich über die oft sehr ingeniösen Kniffe und Intriguen verbreitete, mit welchen der Angeklagte jede neue Frau in sein Netz lockte und ihr seine vorhergehenden Verbindungen zu verheimlichen suchte. Das Erstaunen erreichte aber seinen höchsten Gipfel, als der Staatsanwalt auftrat und erklärte, daß man nach Abschluß der Verhandlungen ausgefunden habe, daß W. Wardle außer jenen 6 Frauen noch zwei andere habe, von denen aber eine ihrerseits, als sie die Schliche William's erfahren, sich mit einem Andern verheirathet und also das Verbrechen der Bigamie begangen habe.

Die acht Frauen Wardle's waren als Zeugen vorgeladen, und alle mit Ausnahme der wieder verheiratheten, waren erschienen. Die Neugierde des Publikums, dieselben zu sehen, war groß, aber dieselbe sollte getäuscht werden, denn Wardle erklärte sich beim Beginne der Verhandlungen für schuldig und machte so das Zeugenverhör für überflüssig. Die Begierde des Publikums, die sieben Frauen zu sehen, war so groß, daß es das Gericht-Gebäude den ganzen Tag umlagerte, und man sich genöthigt sah, die Gegenstände der Neugier bis Abends zurückzuhalten und sie dann heimlich zu entfernen.

Die Gärten in Paris und den Umgebungen bringen jährlich 30 Mill. Franken ein und ernähren 500,000 Menschen. Die Blumen und Früchte allein geben einen Ertrag von mehreren Millionen. Ungefähr 200 Blumengärtner giebt es in und um Paris; oft giebt es Feste, die eine ungeheure Quantität Blumen bedürfen, so wurden bei einem neulichen Feste für 50,000 Franken Blumen verkauft.—Im Winter sollen prachtvolle Soiree's Ankäufe von 5—10,000 Franken für Blumen bewirken. Bemerkenswerth ist noch insbesondere die zunehmende Vorliebe und Cultur der Dahlire (Georginen) welche in der Mode die ehemalige Stelle der Tulpen einnehmen zu wollen scheinen. Ein Assortiment ganz neuer Sorten soll schon mit 50,000 Franken bezahlt worden sein.

Bekanntlich richten die Heuschrecken in Afrika oft unsägliche Verwüstungen an: die französische Verwaltung hat daher in einzelnen Distrikten durch die Araber die Heuschrecken-Eier zerstören lassen. So wurden in Boghoz unter Anderen in zwanzig Tagen von 2000 hiezu aufgeforderten Arabern 25,640 Kilogr. Heuschrecken Eier zerstört. Man rechnet auf den Kilogr. 56,780 Eier, was zusammen 1,455,830,200 Eier ergibt. Man hat nach durchschnittlicher Berechnung durch diese Operation wenigstens 87,350 metrische Centner Getreide gerettet.

Neumexiko.

Alterthümer.—Das bestrittene Mesilla-Thal.

Vor der New-Yorker historischen Gesellschaft hielt am 3. Mai Herr J. Bartlett, der neuerdings so oft genannte Grenzcommissär, einen sehr interessanten Vortrag über die Antiquitäten an der Grenze der Ver. Staaten und Mexicos. Er besuchte im Juli vorigen Jahres die Ruinen am Salinas und Gila, erstere bekannt als die „Häuser Montezumas“, letztere als die Casas Grandes. Schon auf dem Wege dahin fand er meilenweit Spuren alter Kanäle und Unmassen zerbrochener irdener Geschirre, roth, schwarz und weiß bemalt und zwar im Innern. Die Häuser Montezumas, ein bloßer Trümmerhaufe, müssen ein Gebäude von 200 bis 225 Fuß Länge und 60 bis 80 Fuß Breite gebildet haben, zwei bis drei Stock hoch. Die Casas Grandes waren noch bedeutender, drei große durch Höfe und niedere Häuser verbundene Gebäude, die sich von Süd nach Nord an 800 Fuß und von Ost nach West etwa 250 Fuß erstreckt haben müssen. Die Mauern, so weit sie noch sichtbar sind, bestehen aus 22 Zoll dicken und drei Fuß langen Lehmstützen die an der Sonne zu Stein verhärtet sind. An einer Mauer sind rohe Figuren gezeichnet, aber keine Inschrift. Etwa zehn Meilen südwestlich davon, auf der Höhe eines Berges, bezeichnet ein Steinhaufen eine alte Festung, die wahrscheinlich als Wachtthurm gedient hat.

Herr Bartlett wandte sich jetzt zu einer Schilderung des vom Gouverneur Lane kürzlich occupirten Thales von Mesilla, südlich der jetzigen Grenze New-Mexicos. Der Name ist das Diminutiv von „mesa table“, Tafelland, und bezeichnet ein niedriges Plateau im Thale des Rio Grande, im 32 Gr. 18. Min. nördlicher Breite, etwa fünfzig Meilen oberhalb El Paso, das bis 1850 ganz unbewohnt war.

Unmittelbar vor und nach dem Kriege mit Meriko waren die Mexicaner auf dem östlichen Ufer des Rio-Grande sehr belästigt durch die Uebergriffe der Amerikaner, die ihnen ihr Landeigenthum entreißen wollten, kraft der texanischen Landgrants auf 640 Acker. So wurden eine Menge Mexikaner flüchtig, um nicht Bürger der Ver. Staaten zu werden, und siedelte sich auf der Westseite des Rio Grande, 8 bis 10 Meilen unter Donna Anna, im Mai 1850 an und nannte den Platz La Mesilla. Ihnen folgten alle mißvergnügten Mexikaner aus Texas und binnen Jahresfrist zog die halbe Bevölkerung von Donna Anna ebenfalls dahin.

Als im December 1850 die Grenze gezogen wurde, u. der Platz südlich derselben blieb, feierten die Bewohner dies Ereigniß mit Kanonendonner und Ball, und im Oktober 1852 war die Zahl der Ansiedler auf 1900 gestiegen. Nur wenig Amerikaner, und nur Kaufleute ließen sich unter ihnen nieder, und höchstens sind es ihrer zwanzig. Im letzten Sommer suchten Spekulanten wieder dieselben Kniffe gegen sie hervor, wie vor 1850, und dies erbitterte sie so, daß sie drohten, wieder wegzugehen und Bürger der Ver. Staaten zu werden, besonders als ihnen einige Böswillige riethen, die Jurisdiction Mexicos abzustreifen, um so ihr Eigenthum zu schützen. Das ist ihr „Wunsch, zu New-Mexico zu gehören“, von dem Gouverneur Lane spricht.—(Westp. Stztg.)

Thiere der Vorwelt.

Naturforscher sind längst darüber einig, daß unsere Erde viele Umwälzungen erlitten hat, ehe sie ihre jetzige Gestalt annahm—ehe auf derselben die Menschen ihre Erscheinung machten. In den vorweltlichen Zeitabschnitten lebten Thiere auf derselben von außerordentlicher Größe. Die Gerippe einzelner Gattungen dieser Thiere, die in den obern Erdschichten gefunden wurden, sind uns durch Ausgrabungen erhalten worden. Mit Staunen betrachtet der Mensch diese Knochenberge, und kann sich daraus eine ungefähr Vorstellung machen, welche Ungeheuer das vormalige Festland und Meer bewohnt haben mögen.

Die reichhaltigste Sammlung solcher Thiergerippe befindet sich ohne Zweifel in London, und das größte derselben ist das im Staat Missouri aufgefundene, vollständig erhalten Missurium Theristocantodon oder Sichelzahn, so genannt wegen der eigenthümlich Form und Stellung seiner 18 Fuß langen Fangzhäne, welche zwei Sicheln gleichen, die sich horizontal an jeder Seite des Schädels ausdehnen, wahrscheinlich, um sich in den Wäldern den Weg zu bahnen. Das Gerippe ist 15 Fuß hoch und 32 Fuß lang. Die Breite zwischen seinen Vorderfüßen beträgt mehr als 8 Fuß und zwischen den Hinterfüßen ungefähr 6 Fuß. Ein völlig ausgewachsener Elephant neben dieses Riesenthier gestellt, würde in demselben Verhälnißt sich befinden, wie eine junge Katze zu einem großen Tiger.

Ohne Zweifel war das Missurium Alles fressend, wie daß jetzige Nilpferd, ein Bewohner des Wassers und vielleicht sogar eine Amphibie, indem die Füße desselben mit Schwimmhaut versehen und außerdem auch noch besonders zum Gehen auf dem Boden der Flüße eingerichtet zu seyn scheinen. Daß es mit dem menschlichen Geschlechte existirte, ist höchst wahrscheinlich, wenigstens ist es eine interessante Thatsache, daß eine Menge Feuerstein Pfeilspitzen, welche das Daseyn von wilden und unkultivirten Menschen in jener Gegend der Erde anzeigen, in derselben angeschwemmten Gegend und direkt unter dem Gerippe gefunden sind.

In einem andern Zimmer befindet sich das, von Capt. Contly der zoologischen Gesellschaft, am untern Himalaya Gebirge gefundene Gerippe einer Riesen-Schildkröte, die liegend 19 Fuß lang und 10 Fuß hoch war. Der Panzer mißt 14 Fuß 7 Zoll Länge und 8 Fuß 8 Zoll Höhe. Ferner sieht man dort die in dem Bette eines versiegten Stromes in Madagascar gefundenen versteinerten Vogel-Eyer von ungeheuerer Größe. Sie sind fast 3 Fuß lang und haben einen mittlern Umfang von mehr als 2 Fuß. Um einen den ihrigen gleichen Inhalt herzustellen, würden 6 Straußen Eyer oder 150 Hühner-Eyer erforderlich werden.

Mexiko.

New Orleans, 26. Mai. Wir haben Nachrichten aus Mexiko bis zum 18. d. empfangen. Santa Anna hat mehrere willkührliche Decrete erlassen. Die gesetzgebende Autorität jeder Art ist in der ganzen Republik aufgehoben, die Aemter von Gouverneurs und Militär-Commandanten sind überall in derselben Person vereinigt. Ein anderes Decret, durch welches die Privat-Bürger entwaffnet werden und bei strenger Strafe der Besitz von Waffen, Pulver oder Munition irgend einer Art verboten wird, und ein drittes, welches die Telegraphen unter Controlle des Gouvernements bringt, sind erlassen. General Lombardini ist zum Divisions-General befördert.—Dictator Santa Anna hat den Befehl erlassen, daß die Leichen aller Soldaten, welche in dem amerikanischen Kriege geblieben sind, aus der Erde gegraben und in passende Gräber gelegt, und daß die Namen der Generale Basques und Leon, welche in demselben Kriege getödtet wurden, in die Banner der Armee eingeschrieben werden, auch sollen sie, als vor ihrem Tode, zu Divisionsgeneralen ernannt betrachtet werden. Eine große Levee aller Offiziere und Soldaten, welche im amerikanischen Kriege verstümmelt sind, ist bei Santa Anna gehalten und dieser hat in einer gefühlvollen Rede sie versichert, daß das Vaterland ihre Dienste nimmer vergessen werde. Auch ein Projekt für Eröffnung einer National-Bank, die auf eine National Anleihe von 8 bis zwölf Millionen Dollars gegründet werden soll, ist im Werke. (Wer will aber diesem bankerotien Gemeinwesen auch nur einen Cent borgen?)

Der französische Minister hat das Gouvernement versichert, daß die Expedition des Grafen Boulbon nach Sonora zerstreut sei.

Die Washington Union,

das Hauptorgan der sogenannten demokratischen Partei, schreibt Folgendes über Rußland, daß

„obwohl die russische Regierung eine despotische sei, und als solche den republikanischen Ideen widerstreite; so passe sie doch für das ihr unterworfene Volk, welches sie in weniger als einem Jahrhundert aus der Tiefe der Barbarei zum ersten Range der Civilisation erhoben habe; im raschen Fortschritte habe es alle andern Nationen Europa's überflügelt, und nur die Ver. Staaten könnten sich mit seiner glänzenden Laufbahn messen; auch seien die Russen mit ihrer Regierung zufriedener als irgend ein anderes europäisches Volk mit der seinigen rc.“

Dies wäre also die Quintessenz der politischen Weisheit, welche der Wahl des Präsidenten Pierce präsidirte und jetzt am Staatsruder sitzt. Rußland hätte alle andern Nationen Europas überflügelt und nur die Ver. Staaten könnten sich ihm zur Seite stellen! Bravo! wir acceptiren diese Parallele in Bezug auf amerikanische Sclaverei und russische Leibeigenschaft. Eine Sclaven Republik drückt einer Sclaven Monarchie ihre Sympathien aus! Bravissimo! Die Union ist nicht so dumm wie sie aussieht, wenn sie Rußland allen andern Staaten Europas den Vorzug gibt. Die Agitation gegen Sclaverei geht nicht von Rußland aus, welches sich in Europa zum ersten Range der Civilisation erhoben habe, sondern von den weniger civilisirten Völkern des westlichen Europas. Daher umarmt euch ihr Ver. Staaten und du Rußland und macht Brüderschaft!

Liebes-Antrag.—„Holder Engel! Mit Freuden gebe ich selbst mein Leben für das Deinige.“

„Das glaube ich wohl, weil ich viel jünger bin, als Sie.“

In Wisconsin sind Freibriefe für 15,000 Meilen Eisenbahnen gegeben, welche zu bauen ein Kapital von $300,000,000 erfordern.

Unglück beim Holzfahren. Als Herr John Fischer in Columbia Co., mit einem Wagen voll Holz vom Wald nach Hause fuhr, gingen seine Pferde durch und er kam unter die Räder und wurde getödtet.

Verheirathet:

Am 22sten Mai, durch Pfarrer C. R. Keßler, Herr Uriah E. Bruner, von Catasauqua, mit Miß Amelia Brobst, von Ober-Macungie.

Am Sonntag den 29sten Mai, durch Pfarrer Zeller, Herr Reuben Groman, von Salzburg, mit Miß Rebecka Busch, von Hanover.

Am vorletzten Dienstag durch Pfarrer Becker, Herr John Heckman, von Nieder-Nazareth, mit Miß Eliza Biery, von Allen Taunschip, beide von Northampton Caunty.

Am 24sten Mai, durch Pfarrer S. K. Brobst, Herr Zephania Bernhart, mit Miß Fayette Hertzel, beide von Allentaun.

Gestorben:

Am 3ten Mai, in Steinsville, Lynn Taunschip, Lecha Caunty, John H. Zülch, der einzige Sohn von Pfarrer Zülch, und gewesener Student in dem Seminar zu Allentaun, unter der Leitung von Pfarrer Keßler. Er starb an den Folgen der Lungenverblutung, in einem Alter von 19 Jahre, 11 Monat und 8 Tage. Am darauffolgenden Freitag, als den 6ten Mai, wurden seine entseelte Ueberreste dem Schoos der Erde, an der Jacobs-Kirche, von einer zahlreichen Leichenbegleitung übergeben. Pfarer Gantenbein von Schuylkill Haven, und Pf. Röller von Kutztaun verrichteten die Leichenfeier.

Am letzten Mittwoch, in Obersaucon, Lecha Caunty, Herr Andreas Engelman, in seinem 80sten Lebensjahre. Bei seiner Beerdigung hielt der Ehrw. Hr. Vogelbach eine angemessene Leichenrede.

Am letzten Mittwoch in dieser Stadt, Richard Martin, Söhnlein des Hrn. Ludwig Wolf in seinem 4ten Lebensjahre. Dasselbe kam dadurch zu einem frühen Tode, daß es in einen Zuber mit heißer Seife fiel. Bei der Beerdigung predigte der Ehrw. Herr Vogelbach.

Am letzten Mittwoch in Süd-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, Elisabeth, Ehegattin des Herrn William Wenner, im 57sten Lebensjahre. Bei der Beerdigung hielt der Ehrw. Herr Dubs eine passende Leichenrede.

Marktpreise.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Butter (Pfund)	14	Flauer (Bärrel)	$5 00
Unschlitt	8	Waizen (Buschel)	0 95
Schmalz	12	Roggen	78
Wachs	22	Welschkorn	55
Schinkenfleisch	12	Hafer	35
Seitenstücke	28	Buchwaizen	50
Aep.-Whiskey (Gal)	26	Flachssaamen	1 37
Roggen-Whiskey	9	Kleesaamen	5 00
Hickory-Holz (Klaft.)	450	Timothysaamen	3 00
Eichen-Holz	3 25	Grundbeeren	20
Steinkohlen (Tonne)	3 50	Salz	50
Gyps	4 50	Eier (Dutzend)	10

Für Sonntagsschulen.

Das „Fragebüchlein über die Anfangsgründe der Religion, für Familien-Unterricht. Sonntagsschulen und Wochenschulen,“ von Pfarrer Brobst, hat soeben die Presse verlassen und ist nun beim Großen und Einzelnen zu haben im Buchstohr zum „Patrioten.“ Dasselbe kostet das Hundert $3 00, das Dutzend 37½ Cts. und beim einzelnen Stück 4 Cents.

An Reisende.

Tägliche Linie von Allentown nach Pottstown.

Das reisende Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß von heute an, Juni 1, 1853, eine tägliche Linie von Postkutschen von Allentown nach Pottstown laufen wird, um Reisende von da auf der Readinger Eisenbahn nach Philadelphia zu befördern. Die Linie verläßt J. Y. Bechtel's Amerikan Hotel, in Allentown, jeden Morgen (Sonntags ausgenommen) um 2 Uhr, und die Passagiere erreichen Philadelphia um 11½ Uhr Vormittags, immer noch vor Abgang der westlichen Eisenbahnzüge. Es ist ebenfalls bei Ankunft in Pottstown immer Gelegenheit mit dem aufwärts fahrenden Zug nach Reading zu gehen, wo man um 10 Uhr Morgens anlangt.

Der Unterzeichnete wird weder Kosten noch Mühe sparen, diese neue Einrichtung zur besten Bequemlichkeit des Publikums zu betreiben. Er hat zu dem Behufe dienstwillige und sichere Treiber, gute Kutschen und schnelle Pferde; und indem die Route durch eine höchst angenehme und reizende Gegend führt, glaubt der Unterzeichnete, daß sich Viele diese neue Bequemlichkeit zu Nutze machen werden, und ladet auf zahlreichen Zuspruch ein.

Charles Seagreaves.

Allentown, Juni 1. nq4m

Oeffentliche Vendu.

Auf Samstags den 18ten Juni nächstens, um 12 Uhr Mittags, sollen am Hause des Unterzeichneten in der Stadt Allentaun, Lecha Caunty, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

2 Better mit Bettladen, 2 Kohlen Oefen mit Rohr, 1 Holzofen mit Rohr, 3 Tische, 12 Stühle, ein Drahr, Hausuhr, 2 Schränke, Eisenhäfen, Züber und Stänner, ein Bärrel Schmierseife, ein Halbbuschel und ein Peck Maaß, Pferdegeschirr, ein doppeltes Steinbrecher-Geschirr, 2 Schiebkarren, Board, Planken und Eichen Scäntling, zwei Schleifgarne, 2 Fisch-Hamen, 22 Stellgarne, und sonst noch eine große Verschiedenheit anderer Artikel zu weitläufig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Manasses Neuhard.

Juni 1. *3m

Auditors-Anzeige.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von David Smith und Samuel J. Kistler, Administratoren des versterbenen John Smith.

Und nun, Mai 3, 1853, ernannte die Court John Säger, Jacob German und Saml. Camp zu Auditoren, um obige Rechnung durchzusehen, überzusetteln, eine gesetzmäßige Vertheilung zu machen und dem nächsten festgesetzten Waisengericht Bericht abzustatten, mit Einschluß aller vor ihnen abgelegten Zeugnisse.

Aus den Urkunden—Bezeugts,

Nathan Metzger, Schr.

Obenbenamte Auditors werden sich zum Endzweck ihrer Ernennung versammeln, auf Samstags den 18ten Juni, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Peter Miller, in Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, woselbst sich alle Interessirte einfinden können, wenn sie es für gut befinden.

Juni 1. *3m

Auditors-Anzeige.

In der Court von Common Plies von Lecha Co.

In der Sache der Rechnung von David M. Kistler und Elias Mantz, Assignies von Jacob Mantz und Frau, unter einer freiwilligen Ueberschreibung.

Und nun, Mai 3, 1853, ernannte die Court Samuel J. Kistler zum Auditor, um besagte Rechnung zu durchsehen und überzusetteln, und dem Gesetz gemäß eine Vertheilung zu machen und darüber Bericht zu erstatten.

Aus den Urkunden.—Bezeugts,

F. E. Samuels, Proth.

Der obenernannte Auditor wird sich gemäß seiner Ernennung einfinden, Samstags den 25sten Juni, um 10 Uhr Vormittags, am Hause von Peter Miller, in Heidelberg Taunschip, zu welcher Zeit alle Personen ersucht sind, die Ansprüche haben, ihre Rechnungen für Bezahlung einzureichen.

Juni 1. *3m

Ernstliche Nachricht.

Alle diejenigen welche noch in dem Venduzettel des Jacob Schmoyer, von Unter-Macungie Taunschip, Lecha Caunty, schuldig sind, sind hiermit benachrichtigt, daß er denselben jetzt noch in Händen hat, und daß derselbe am 25sten Mai fällig ist.—Sie sind daher ersucht ohne Verzug Richtigkeit zu machen; indem nach besagtem Tage der Zettel einem Friedensrichter zum Eintreiben übergeben werden wird.

Solomon Gorr.

Mai 18, 1853. nq3m

Sackmessern

eine sehr feine Auswahl soeben erhalten und billiger wie je zu verkaufen bei

Keck, Guth und Trexler,

No. 31 West-Hamilton Straße, Allentaun.

Fertige Kleider-Stohr

No. 3 Ost-Hamilton Straße, in Allentaun.

Neligh und Breinig,

Ergreifen diese Methode ihre Freunde und dem Publikum im Allgemeinen anzuzeigen, daß sie kürzlich von Philadelphia zurückgekehrt sind mit einem wunderschönen Stock

Gütern,

für Frühling und Sommer, wovon sie auf Bestellung verfertigen und alltzeit auf Hand halten werden ein großer Vorrath

Fertige Kleider,

und dieselben an solchen Preißen verkaufen werden womit Jedermann wohl zufrieden sein wird. Ihr jetziger große Stock Kleider besteht zum Theil aus Dreß Röcke von jedem erdenklichem Style; Hosen, fäncy und gemeinen, von allen Preißen, Sommerhosen in großer Verschiedenheit; Westen von allen Arten, Drawers, Hemden, Kragen, Cravats, rc., wovon alles an den allerniedrigsten Preißen verkauft wird. Rufet daher bei Neligh und Breinig an wenn ihr wohlfeile Kleider kaufen wollt, denn auch schönere und beßergemachte kann man nirgendswo finden.

Alle Bestellungen werden pünktlich besorgt; und indem sie praktische Schneider sind, wird keine schlechte Arbeit ihre Werkstätte verlassen, auch können sie für alle ihre Arbeit gut stehen.

Dankbar für bereits genossene Kundschaft hoffen sie durch gute und billige Arbeit die Gunst eines wohlwollenden Publikums fernerhin zu geniessen.

Allentaun, Mai 25. nq3m

Fünf Medaillen zugesprochen!

George Sturges,

92 Walnut-Straße, Philadelphia,

Verfertiger von

verbeßerten Spiral

Frühjahrs-Matratzen.

Haar-Matratzen werden in Spring-Betten umgeändert.

Guß- und Schmiedeiserne

Bettstellen und andere Geräthe.

Gußeiserne Thiere und Modellen in Holz.

Mai 18. nq—

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete als Administrator von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Charles Druckenmiller, jun., letzthin von Emaus, Lecha Caunty, ernannt worden ist. Alle diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, sind hierdurch ersucht innerhalb 6 Wochen bei dem Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen. Und solche welche noch rechtmäßige Anforderungen gegen dieselbe haben, sind ebenfalls ersucht solche innerhalb der besagten Zeit wohlbestätigt einzuhändigen.

Martin Kemmerer, Adm'or.

Mai 18. nq6m

Auditors-Anzeige.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von Michael und Daniel Wehr, Executoren des verstorbenen Michael Wehr.

Und nun, Mai 3, 1853, ernannte die Court Boas Hausman als Auditor, um besagte Rechnung überzusehen, überzusetteln, gesetzmäßige Vertheilung zu machen und dem nächsten festgesetzten Waisengericht Bericht zu erstatten.

Aus den Urkunden—Bezeugts,

N. Metzger, Schr.

Obengenannter Auditor wird sich zum Endzweck seiner Bestimmung einfinden, am Samstag den 11ten nächsten Juni, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von D. und C. Peter, in Waschington Taunschip, allwo sich alle dabei Intereßirte einfinden können, wenn sie es für schicklich befinden.

Mai 18. nq3m

Ernstliche Nachricht.

Alle diejenigen, welche noch in dem Venduzettel des Jacob Schmoyer, von Nieder Macungie Tsp., schuldig sind, sind heirdurch benachrichtiget, daß er in den Händen des Unterzeichneten ist und daß derselbe am 25sten Mai fällig geworden ist. Sie sind daher ersucht ohne Verzug Richtigkeit zu machen.

Salomon Gorr.

Mai 18. nq1m

Wohlfeile

Fenster-Blenden

Depot und Manufaktur von

G. L. Miller & Co.,

S. W. Ecke der Arch und Zweiten Straßen, Philadelphia.

Jede Varietät von Blenden, im Großen und Kleinen, solche als Seroll, Flower, Gothic, Oel und Dry Landscapes, sind zu haben an den niedersten Preißen, im Verhältniß der Qualität der Arbeit. Aufträge für vergoldenen, gemeinen für Stohren, Lettored und andere Blenden werden auf die kürzeste Notiz besorgt.

Kaufleute und Andere sind eingeladen ein Versuch bei uns zu machen. Wir wollen versuchen zu befriedigen.

Brasses, Trimmings, etc., beständig auf Hand.

Behaltet das S. W. Ecke der Zweiten u. Arch Straßen, Philadelphia, im Gedächtniß.

März 30. nq6M

Briefliste.

Eine Liste der Briefe welche bis zum letzten Dienstag Morgen auf dem hiesigen Postamte liegen geblieben sind.

David Alshouse (oder Erben,) John Awelt, Francis D. Busse, John Buchecker 2, Elizabeth Beck, Mary Bender, Owen Glader, Levi Derr, Bridget Dwane, Solomon Dubbs, John Dorney, Conrad Deimm, Mrs. M. A. Dunbar 2, John D. Eisenbrown, Reuben Faust, Daniel Fulmer, Samuel Frankenfield, Jesse Fusselman, Thomas Fenstermacher, Joseph Funk, Jonas George, William Good, Aaron Good, Thomas Ginkinger, Caroline Good, Alvesta Gresimer, Charles Holman, John Hanky, Hannah Hehler, Johanette Hauch, Catharine Heft, Henry Kramer 2, D. H. Klotz 2, Fredrick Kneld, Geo. Fredrick Konolt, Johann Krings, W. H. Kaul, Maria Kumer, Theresia Kline, Maria Knerr, Angeline Kistler, Christian Lentz, Geo. W. Lee, Israel Layton, Mary Ann Lucas, Christiana Lehr, Samuel Moser, Joseph Funk, William Mertz, Reuben Markel, Jacob Miller, Nathan Mink, Jacob Meiers, Joshua Miller, Dianah Merckel, John Pierlo, Daniel Marigan 2, Susan E. Newhard, James Pettit, John P. Reichard, William G. Ritter, E. D. Reichard, Jacob M. Ruhe, Peter Roth, Henry Reinhard, Nicholas Remel, Mary A. Rhoads, Alphreo S. Siegfried, Reuben Steckel, Francis Sellers, John Seidenspinner, Henry Stetz, Mary A. Shindel, Charles Schrare, Jonathan Sterner, Conrad Stehr, Elizabeth Shiffert, Hannah Sharp, Resa A. Scholl, Alexander Thomson, Emanuel Trexler, Henry Weiant, Daniel Wise, Henry Wheeler 2, Wharsen S. Welsh, Dor. Weigen, Anna M. Weiss, Eliza J. Welf, John Yost.